

# Fortuna Düsseldorf im Nationalsozialismus

Bearbeitet von  
Stephan Vogel

1 2017. Buch. 124 S. Hardcover

ISBN 978 3 7439 1936 5

Format (B x L): 14,8 x 21 cm

Gewicht: 324 g

[Weitere Fachgebiete > Sport, Tourismus, Freizeit > Sport, Sportwissenschaft > Geschichte des Sports, Biographien](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three red dots of varying sizes. Below the main text, the words 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.







Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Stephan Vogel >>Fortuna Düsseldorf im Nationalsozialismus<<

1. Auflage: Mai 2017

© 2012-2017 Stephan Vogel (studiojester)

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung, Illustration: G. Prenzlau

Lektorat: F. Kurz

Herstellung und Verlag: tredition GmbH, 20144 Hamburg

Printed in Germany

ISBN: 978-3-7439-1935-8

ISBN: 978-3-7439-1936-5

ISBN: 978-3-7439-1937-2

**Fortuna Düsseldorf**  
**im**  
**Nationalsozialismus**

# Inhaltsverzeichnis

Fortuna Düsseldorf im Nationalsozialismus.....	12
Mitgliederstruktur .....	25
Jüdische Mitglieder .....	32
Familie Carsch.....	34
Dr. Waldemar Spier.....	37
Fortuna und die Wehrmacht.....	41
Biografien .....	46
1. Vorsitzender/Vereinsführer .....	46
Matthias Bakkers .....	47
Hans Wilhelm Michel.....	49
Bartholomäus Paul Albrecht, junior .....	52
Hermann Janssen .....	54
2. Vorsitzender .....	54
Johann „Hans“ Körfer .....	55
Levin Franz Effer.....	56
Gerhard Pfeiffer .....	57
Anton „Toni“ Rudolph .....	58
Herbert Pontzen .....	59
Hauptkassierer/Finanzvorstand .....	61
Franz „Papi“ Jansen.....	61
Geschäftsführer .....	62

Johannes „Hans“ Salomon.....	63
Fritz Ströher.....	64
Alterspräsident .....	65
Ernst Rott.....	65
Dietwart.....	66
Hans Sieben .....	67
Vereinsjugendwart .....	67
Helmut Heise .....	68
Ältestenrat .....	69
Martin Dohmen.....	69
Dr. med. Wilhelm „Willi“ Kauhausen.....	70
Karl (Carl) Rott.....	71
Verdiente Mitglieder .....	72
Heinz Bakkers.....	72
Wilhelm „Willi“ Becker .....	73
Wilhelm Borgard jun. ....	73
Anton Boosen .....	74
Heinrich van Büssel.....	75
Erich Degens.....	75
Otto Dewitz.....	76
Peter J. Delzepich .....	77
Willy Gather .....	77
Wilhelm Guse.....	78

Peter von der Hall .....	79
Karl Heinicke.....	80
Hermann Hönig .....	80
Jakob Hütten .....	81
Otto Keßler .....	81
Hans Klein .....	82
Theodor „Theo“ Klug.....	83
Jacob Körfer .....	84
Johann Korff.....	85
Johann(es) Heinrich Laenen .....	85
Theodor „Theo“ Mieves .....	86
Wilhelm „Willi“ Oesterling.....	87
Gerhard Smeets.....	87
Heinz Vahldieck .....	88
Paul Vogelpoth .....	88
Hermann Wolfram .....	89
Trainer.....	90
Karl Flink.....	90
Karl Höger .....	91
Hans Meck .....	92
Heinz Körner .....	93
Spieler .....	94
Ernst Albrecht.....	95

Paul Bach .....	96
Herbert Becker.....	96
Hermann Bender.....	97
Jakob Bender .....	98
Egon Böckem .....	99
Josef Johann Boomers .....	99
Paul Bornefeld .....	99
Theo Breuer .....	101
Helmut Broich .....	102
Brüll .....	102
Edmund Czaika.....	102
Karl (?) Deppe .....	103
Rudolf „Rudi“ Gühler.....	104
Gerhard Hahnen.....	104
Hans „Henny“ Heibach .....	105
Rolf Hein(t)zen.....	106
Georg Hochgesang.....	106
Paul Janes .....	107
Karpes.....	108
Ernst Kluth.....	109
Karl Stanislaus „Tau“ Kobierski .....	109
Felix Krahforst.....	110
Kurt Krüger.....	111

Kruhm.....	111
Kubis.....	112
Anton Massoeur/Masseur.....	112
Fritz Matheisen.....	112
Paul Mehl.....	113
Josef Nachtigall.....	114
Johann „Hans“ Pickartz.....	115
Herbert Schubart.....	115
Franz Tomiak.....	116
Kurt Trautwein.....	116
Felix Zwolanowski.....	117
Gastspieler.....	118
Georg Bayerer.....	118
Hans Bürger.....	118
Erich Hänel.....	118
Karl Kopp.....	119
Heinrich Kugler.....	119
Walter Meining.....	119
Resümee.....	120
Literatur- und Quellennachweise.....	122
Fotonachweise.....	123
Danksagung.....	123
Autor.....	124



## Fortuna Düsseldorf im Nationalsozialismus

Die 1930er Jahre waren neben den 1970er Jahren, die unbestritten sportlich erfolgreichste Zeit der Fortuna. Die Düsseldorfer entwickelten sich in dieser Zeit zu einem Spitzenclub im Deutschen Reich, was am eindrucksvollsten durch die Deutsche Meisterschaft 1933 belegt wird. Aber auch die Deutsche-Vize-Meisterschaft 1935/36, der 3. Platz bei der Deutschen Meisterschaft 1937/38, der Vize-Pokalsieg 1937 sowie drei weitere Teilnahmen an den Endrunden zur Deutschen Meisterschaft zeigen Fortunas sportlich kontinuierlichen Werdegang.

Die Behauptung, dass die Nationalsozialisten nach der Machtergreifung den Sport „generalstabsmäßig“<sup>1</sup> unter ihre Kontrolle gebracht haben geben zwar die von 1933 an offiziellen verkündeten Botschaften wieder, sie sind aber durch historische Quellen keineswegs gedeckt. Die nationalsozialistische Sportpolitik war von Anfang an konzeptionslos<sup>2</sup>, so wurde durch den Konkurrenzkampf der verschiedenen NSDAP-Gliederungen und Organisationen des NS-Staats (SA, SS, DAF, KdF) der bürgerliche und nicht parteipolitische Vereinssport immer mehr in Frage gestellt.<sup>3</sup> Je tiefer man tatsächlich in die Archive und Quellen sich einarbeitet und weg geht, von der gleichgeschalteten Tagespresse der Jahre 1933 bis 1945, je deutlicher erkennt man den Unterschied zwischen der NS-Ideologie und den Praktiken vieler Fußballvereine. Auch die Behauptung, dass der ohne Zweifel vorhandene Militarismus inner-

---

<sup>1</sup> Grüne, Liga-Fußball Seite 93

<sup>2</sup> Bernett, Weg; Teichler Sportpolitik

<sup>3</sup> Herzog, Fußball zur Zeit des Nationalsozialismus

halb der Vereine durch den Nationalsozialismus entstanden ist entbehrt jeder Grundlage. Bereits 1910 verglich Walter Sanß, Vorstand im Westdeutschen Spielverband, die Eigenschaften eines hervorragenden Spielers mit denen eines vorbildlichen Soldaten: „Wie zwei gerüstete Heere ziehen die Spielparteien auf dem Spielfeld gegeneinander zum Angriff und Verteidigung.“ Auch in den Jahrbüchern zu dieser Zeit kamen immer öfters Offiziere zu Wort, die den Wert des Fußballs zur Steigerung der „Wehrkraft“ betonten. Die Armee selber hatte kurz vor dem 1. Weltkrieg die wehrkraftfördernde Wirkung von Sport und Spiel erkannt und während des Krieges verstärkt in ihre Dienstanweisungen berücksichtigt.<sup>4</sup> Auch in der politischen Weltanschauung des kommunistischen und sozialistischen Arbeitersports wurde von kriegerischen Heldentum, aggressive Maskulinität, Disziplin und Unterordnung gesprochen.

Damit soll daraufhin gewiesen werden, dass eine Reihe von Begebenheiten innerhalb der Vereine und Sportverbände keine rein nationalsozialistische Klassifizierung erlaubt, sondern aus der Historie heraus gewachsen ist. Auch eine Reihe von Äußerung in den Fortuna-Vereinsnachrichten zwischen 1933-1940 müssten in diesem Zusammenhang sicherlich differenziert betrachten werden. Dennoch trug der bürgerliche Fußball natürlich seinen Teil zum Funktionieren des NS-Regimes bei. Er bot politisch neutrale sowie unterhaltsame Ablenkung.

Die Endphase der 26. Deutschen Fußballmeisterschaft fand bereits nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten statt. Von den umwälzenden Veränderungen und „Gleichschaltungen“ blieb

---

<sup>4</sup> Teichler, Internationale Sportpolitik im 3.Reich S. 25 ff

auch der Fußball nicht verschont. Am 28. April 1933 wurde SA-Gruppenführer Hans von Tschammer und Osten zum Reichssportkommissar ernannt. Der bisher bestehende Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen löste sich „freiwillig“ auf. Fast alle deutschen Fußballvereine, auch Fortuna Düsseldorf, folgten widerstandslos den Anweisungen zur „Gleichschaltung“. Nur unter dieser Voraussetzung konnten die Vereine weiterhin am Spielbetrieb teilnehmen. So wurde in der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 26.06.1933 im Restaurant Worringer Platz beschlossen:

„Abänderung der Vereinssatzung - Über diesen wichtigen Faktor im Vereinsleben legte der 1. Vorsitzende die Bedeutung der Abänderung desselben unter Anlehnung an die Bestimmungen der Gleichschaltung nahe. Hier zeigt sich, wer ein wahres und würdiges Mitglied des Vereins sei.“

Konkret handelte es sich bei den Maßnahmen um die Einführung des „Deutschen Grußes“ sowie die Umstellung der Vereinssatzung auf das „Führerprinzip“. Hier folgte der Verein der Aufforderung des Westdeutschen Spielverbandes, der diese Satzungsänderung bereits im März 1933 als erster Regionalverband veranlasste. Die Empfehlung des „DFB-Führers“ Felix Linnemann vom Oktober 1933, die Frage nach der Religion zu stellen, um Mitglieder rasenmäßig zu überprüfen, wurde bei Fortuna indes bis Juli 1935 nicht umgesetzt. Unter § 6 der neuen Fortuna-Satzung wurden die Mitglieder verpflichtet, sich an allen „vaterländischen“ Veranstaltungen zu beteiligen, an denen der Verein teilnimmt. Unter § 13 wurde die Zentralisierung der Jugendabteilungen festgeschrieben. Mit dieser Regelung wurde es Jugendlichen unmöglich gemacht,

sich in einem Sportverein zu betätigen, ohne gleichzeitig Mitglied der Hitlerjugend zu sein. Eine Ausnahme bildeten Jugendliche, die schon vor dem 25.07.1934 dem Sportverein angehörten. Am 28.07.1936 wurde ein weiteres Abkommen zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reichs und dem Reichssportführer unterzeichnet, das für die Vereine erhebliche Veränderungen vorsah. Es beinhaltete, dass die gesamte Erziehung der Jugend außerhalb der Schule nur noch Angelegenheit des Jugendführers war. Den Vereinen des Deutschen Reichsbunds für Leibesübungen, zu denen auch Fortuna Düsseldorf gehörte, wurde nunmehr verboten, Jugendabteilungen für Jugendliche im Alter bis zu 14 Jahren zu unterhalten. Die Schülermannschaften mussten somit aufgelöst werden. Eine organisierte sportliche Betätigung war damit nur noch im Deutschen Jungvolk möglich.

Mit dem Gewinn der Deutschen Fußballmeisterschaft rückte Fortuna Düsseldorf in den Fokus der regionalen- und überregionalen NS-Prominenz. Neben Reichssportkommissar Tschammer und Osten traten Düsseldorfs Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, Gauleiter J. Manger, Standartenführer Lohbeck, Direktor des städtischen Propagandamtes Dr. Binstadt sowie Kreisleiter und M.D.L. Werner Keyssner im Rahmen diverser Meisterfeiern in Erscheinung. Das Procedere der Veranstaltungen war immer ähnlich und sah mindestens eine Ansprache eines NS-Funktionärs vor. So wurde über den „ritterlichen Kampf“, dem „Opfermut“, dem „unbedingten Siegeswille“ und der notwendigen „Disziplin“ referiert, wie es aus nachgedruckten Quellen im „Der Mittag“ und den „Düsseldorfer Nachrichten“ zitiert wurde. Für den Großteil der Nationalsozialisten war die Meisterelf eine willkommene Möglichkeit sich mit erfolgreichen und beliebten Sportlern in der Öffentlichkeit

zu präsentieren. Einer der oben genannten Herren verband mit dem Verein jedoch mehr, als nur die politische Ausnutzung einer er-



3. Reihe: Willi Pesch  
2. Reihe von links: van Büssel, M. Bakkers, NN, NN, Zwolanowski, Dr. Pohlmann, Kobierski, Mehl, Trautwein, NN, Wigold, NN, NN  
3. Reihe von links: NN, NN, H. Bakkers, Dr. Wagenführ, NN, NN, Werner Keyssner, Rudolph, Bender  
Vorne von links: P. Bakkers, Meck, Bornefeld, Albrecht, NN

folgreichen Vereinsmannschaft. Werner Keyssner wurde am 04.07.1903 in Essen geboren. Er trat bereits am 01.07.1926 in die NSDAP mit der Mitgliedsnummer 39.807 ein. Er ist bis heute das Fortuna-Mitglied, das in der NS-Zeit die größte politische Karriere gemacht hatte. Auch wenn er keine Funktion bei der Fortuna ausübte, so wurde er bereits seit mindestens 1935 als Ehrenmitglied geführt.

Mit seiner Ernennung zum Gauführer für den Gau X Niederrhein, hatte Keyssner bereits die ersten Schritte auf der Karriereleiter genommen. Über die Position des Ortsgruppenleiters in Rheinhausen, dem Posten des Bezirksleiters für den Niederrhein, folgten die Positionen des Gaukommissars und des stellvertretenden Gauleiters in Düsseldorf. Dazu kamen die Abgeordneten-Mandaten im

preußischen Landtag (1932-1933) und Reichstag (1933-1938). 1937 wurde er schließlich vom Regierungspräsidenten zum Oberbürgermeister von München-Gladbach (ab 1960 Mönchengladbach) ernannt und behielt diese Stellung bis zur Einnahme der Stadt 1945. Während seiner Parteizugehörigkeit erhielt er das goldene Parteiabzeichen sowie die bronzene und silberne Dienstauszeichnungen der Partei. In seiner Funktion als Bereichssportführer für den Gau Düsseldorf vertrat er mehrfach von Tschammer und Osten. Aufgrund seiner Ämter war er bereits



Werner Keyssner

1933 als Ehrengast zur Meisterschaftsfeier 1933 geladen. Der offizielle Umgangston zwischen Vorstand und Sportbereichsleiter war nachweislich freundschaftlich. Der Schriftverkehr, wie z. B. ein Gratulationsschreiben an Paul Janes, oder die Glückwünsche zur errungenen Gaumeisterschaft 1939, geben deutliche Hinweise darauf, dass seitens Keyssners eine gewisse Zuneigung zum Verein und seinen Spielern vorhanden war. Dass dies nicht nur eine Einbahnstraße war, wird durch die Tatsache, dass er Ehrenmitgliedschaft nach dem Krieg einstimmig erneuert wurde, untermauert. Aus dem sehr persönlich gehaltenen Geburtstagsgruß in der Vereinszeitung vom Juni 1963, zu Keyssners 60. Geburtstag, spricht der Autor Paul Vogelpoth von einem „politisch vereinsamten“, echten und untadeligen, Freund.

Keyssner wurde bei der am 19.12.1950 stattgefundenen Berufungs-Entnazifizierungsausschuss in die Kategorie IV (Mitläufer) eingestuft.<sup>5</sup> In der Urteilsbegründung wird vermerkt: „Ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit der einzelnen Bewohner der Stadt hat

---

<sup>5</sup> E-Akte: NW-1037-BI-18731-0012

er sein Amt mit großer Objektivität und zur allgemeinen Zufriedenheit der Bevölkerung geführt. In dem langdauernden Verfahren, dessen Einleitung und Verlauf in der Bevölkerung allgemein bekannt war, hat sich kein einziger Belastungszeuge gemeldet.“ Er erhielt für 2 Jahre ein Berufsverbot im öffentlichen Dienst. Ein Anspruch auf ein Ruhegehalt wurde aberkannt. Werner Keyssner verstarb am 10.04.1969.

Ab 1934 hatte die Reichsportführung die Diatarbeit verbindlich angeordnet. Dabei handelte es sich um eine nationalsozialistisch geprägte weltanschauliche Schulung. Das Dietwesen war durchstrukturiert. Es gab einen Reichsdietwart, Gau-, Bezirks-, Kreis- und in den Vereinen die Vereinsdietwarte. Sie hatten die Aufgabe, die Vereinsmitglieder nationalsozialistisch umzuerziehen. Die eigentliche Umsetzung wurde hingegen zum Missfallen der NS-Funktionäre<sup>6</sup> von vielen Vereinen ignoriert oder, wie auch bei Fortuna Düsseldorf, nur pro forma umgesetzt.<sup>7</sup> Bei Fortuna übernahm das NSDAP-Mitglied Hans Sieben die Aufgabe des Dietwartes.<sup>8</sup> Die Zusammenkünfte wurden als Kameradschaftsabende deklariert. Aus einem Artikel der Vereinszeitung<sup>9</sup> geht hervor, dass diese Veranstaltungen sehr schlecht besucht waren. Der damalige Geschäftsführer Fritz Ströher forderte daraufhin die Vereinsmitglieder auf zahlreicher teilzunehmen.

An der Jahreshauptversammlung vom 29.07.1934 im Restaurant „Hoffelder Hof“ nahmen 104 Vereinsmitglieder teil. In der verabschiedeten Satzung wurde erstmalig unter § 2 vermerkt, dass der Verein die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder im

---

<sup>6</sup> Münch. Papierdietwart Seite 2

<sup>7</sup> Vgl. Vereinsnachrichten März 1937

<sup>8</sup> Vgl. Kapitel Biografie H. Sieben

<sup>9</sup> Vgl. Vereinsnachrichten März 1937

Geiste des nationalsozialistischen Staates bezweckt. Ein Arierparagraf oder weitreichende antisemitische Bestimmungen wurden nicht aufgeführt.

Bei der Arisierung gingen die Vereine unterschiedliche Wege, weil der DFB ihnen auch bis 1936 diesen Handlungsspielraum gelassen hatte. So wurde von Eintracht Frankfurt noch bis 1935 Sportler mit jüdischer Abstammung aufgenommen. Der 1. FC Nürnberg hingegen schloss bereits ab 1933 alle nicht-arischen Mitglieder aus. Fortuna wurde erstmalig bei der Hauptversammlung 1935 mit der Frage nach dem Arierparagrafen konfrontiert. Bei der Jahreshauptversammlung vom 17. Juli 1935 im Restaurant „Tönnchen“ forderte das Vereinsmitglied Peter Jäger die Vereinsführung auf, den „Arierparagrafen“ in der damals von der Reichssportführung vorgegebenen „Einheitssatzung“ festzuschreiben, obwohl in dieser „Einheitssatzung“ keine Bestimmungen zur „Arierfrage“ verpflichtend vorgesehen waren. Der Antrag wurde von Matthias Bakkers, damals „Vereinsführer“ abgelehnt. Bakkers wies in seiner Begründung darauf hin, dass die vom Reichssportführer herausgegebene Satzung für alle Vereine im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen maßgebend sei und man eine Ausnahme in diese Richtung nicht gestattet würde. Er führte weiter an, dass er in vorliegenden Fällen die Belange des Vereins zu vertreten wisse, um nicht-arische Mitglieder die Mitgliedschaft zu entziehen und Neuaufnahmen zu verweigern. Damit gelang es Bakkers die Aufnahme des Arierparagrafen in die Satzung der Fortuna erst einmal zu verhindern. Da, wie bereits geschildert, zu diesem Zeitpunkt weder der DFB noch die Reichssportführung diesen Paragrafen zwingend vorgeschrieben hatten, war dies auch ohne Probleme

möglich. Eine weitere weitreichende Vorgabe wurde in der verabschiedeten Satzung verankert: So muss der von der Mitgliederversammlung gewählte Vereinsführer durch den Reichssportführer bestätigt werden. Dieser konnte ab sofort den Vereinsführer auch jederzeit abberufen. Damit wurde der Handlungsspielraum der Vereinsführung deutlich eingeschränkt. Die Satzung wurde einstimmig angenommen und am 12.8.1935 von Dr. Heynen, Beauftragter des Reichssportführers, genehmigt. Ob es nach der Jahreshauptversammlung von 1935 zu konkreten Ausschlüssen seitens der Vereinsführung um Matthias Bakkers kam, ist bis heute nicht belegt.

Bis auf den Zahnarzt Dr. Waldemar Spier, der noch bis 1932 dem Spielausschuss angehörte und nachweislich an der Meisterschaftsfeier 1933 in Köln teilnahm, konnte bislang kein weiteres jüdisches Mitglied einwandfrei nachgewiesen werden. Indizien, auf die später eingegangen wird, lassen aber die Vermutung zu, dass auch ein Mitglied der jüdischen Kaufmannsfamilie Carsch ein Mitglied bei Fortuna gewesen ist.<sup>10</sup> Weiterhin gab es eine Verbindung zu den Eheleuten Emma und Max Frankenberg. Die Eigentümer des Einkaufshauses „Emma Hermann“ auf der Lichtstraße 80 in Flingern warben bereits Mitte der 1920'iger Jahre in Vereinspublikationen für ihr Geschäft.

In den folgenden Jahren (1936–1938) wurden keine weiteren Veränderungen innerhalb der Vereinssatzung festgelegt. Matthias Bakkers wurde bei allen drei Jahreshauptversammlungen wieder

---

<sup>10</sup> Vgl. Kapitel „Biografie“ Familie Carsch